

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 47: Fenster zur Nachhaltigkeit

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Gehege des neuen Bärenparks wird durch Waldstreifen begrenzt. Durch den neuen langen Graben hinter dem Aareufer wird die Promenade möglich (1. Rang, Team Klötzli Friedli)

Bärenpark Bern

(bö) Rundum sind zufriedene Gesichter auszumachen. Das erstrangige Projekt schafft es, die verschiedenen Anforderungen so zu erfüllen, dass kein Interessensvertreter Abstriche machen muss-te. Der Touristiker freut sich, dass der neue Bärenpark konzentriert beim alten Bärengraben zu liegen kommt, der Zoodirektor sieht die Bären graben, grasen, im Wald spielen und in der Aare baden, der Gemeinderat spricht schon von der «Berner Riviera», und der Denkmalpfleger kann sich darüber freuen, dass der alte Graben neue Nutzungen haben wird: Im Winter ist Schlittschuhlaufen der Bevölkerung angesagt, im Sommer können die Bären wieder in den

Graben, sofern sie denn noch wollen. Nur ganz wenige der 45 eingereichten Projekte schlugen einen neuen Uferweg vor. Das Team um Klötzli Friedli ermöglicht die Promenade, indem es einen neuen langen Graben für die Bären vorschlägt. Gespeist durch Aarewasser und geschützt vor Hochwasser hat er den Vorteil, dass das Aarebett nicht verändert werden muss. Weder überhohe Stege noch riesige Absperrungen sind nötig. Eine geschwungene Mauer vergrössert die Terrasse vor dem alten Tramdepot weiter. Die Aussichtsterrasse ist die obere Abgrenzung des Geheges und mündet in einen Weg, der zur Aare hinunterführt. Die Landschaftsarchitekten woll-

ten den Aarehang prägnanter gestalten. Sie sehen den Bärenpark nur als Teil eines grösseren Landschaftsraumes. Der Park selbst ist in Kammern eingeteilt. Waldstreifen trennen die Gehege ab, ermöglichen aber zugleich eine offenere Sicht auf die Altstadt. Das Untergeschoss des bestehenden Bärengrabens soll zu einem Medienzentrum, Shop und Beobachtungs posten umgestaltet werden. Der Juryentscheid des offenen Wettbewerbs war einstimmig. Alles konnte unter einen Hut gebracht werden: Anliegen des Tourismus, der Landschaft, der Denkmalpflege und des Gewässerschutzes. Ein neues Stück Aareufer, das wohl nicht nur den Bären gefallen wird.



Die neue «Riviera» für Bern (1. Rang, Team Klötzli Friedli)

2. Rang / 2. Preis
Nils Lüpke, Landschaftsarchitekt, Zürich; Architektur: raumgleiter, Zürich; Mitarbeit: Christoph Altermatt, Martin A. Meier; Fischer Landschaftsarchitekten, Richterswil; Zoologie: Robert Zingg, Zoo Zürich

3. Rang / 3. Preis
Wandeler & Stocker Architekten; Liestal; Mitarbeit: Georg Stocker, Dominique Leutwyler; Künstler: Niklaus Lenherr, Luzern

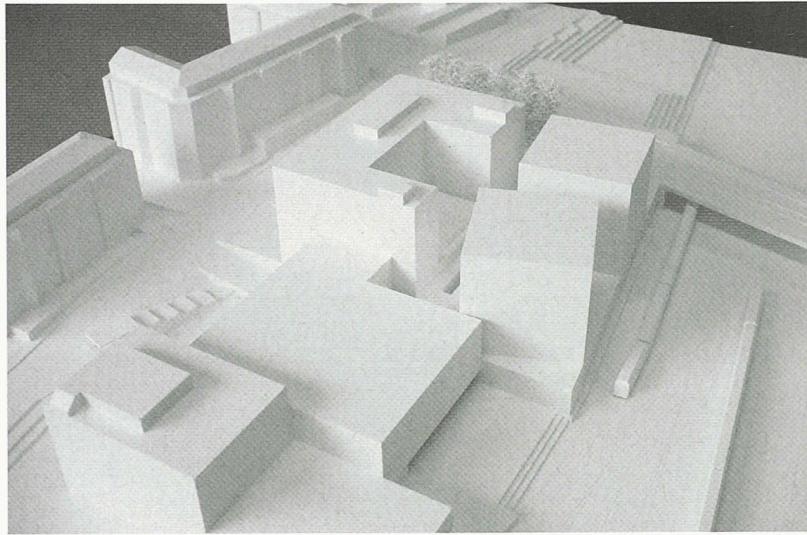
4. Rang / 4. Preis
Dimension X, Bern; Mitarbeit: Stéphanie Cantalou, Sven Kellenberger, Reto Steffen; Landschaftsarchitektur: Olivier Lasserre, Paysagestion, Lausanne; Künstlerin: Hannah Külling, Biel; Ausstellungskonzept: Michel Etter, Thematics, Vevey; Tiergartenbiologie: Thomas Althaus, Detligen; Logistik/Verkehrsplanung: Jean A. Perrochon, Bern

5. Rang / 5. Preis
Suter + Partner, Architekten, Bern; Mitarbeit: Anna Suter, Franz Meisterhofer, Bernhard Suter, Kenneth Fosbrooke, Renate Leu; Ingenieurkonsulentin für Landschaftsplanning und -pflege: Anna Detzelhofer, Wien; Künstlerin: Ingeborg Strobl, Rottenmann (A); Tierhaltung: Harald Schwammer, Tiergarten Schönbrunn, Wien; Visuelle Kommunikation: Gerhard Blätter, Bern

Preisgericht

Klaus Baumgartner, Stadtpräsident; Adrian Guggisberg, Direktor Hochbau; Alexander Tschäppät, Direktor Planung; Rolf M. Dähler, Burgergemeinde; Fritz Gyger, Präsident Vereinigte Altstadtleiste; Bernd Schildger, Direktor Tierpark Dählhölzli; Jürg Schmid, Direktor Schweiz Tourismus; Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarchitektin; Günther Vogt, Landschaftsarchitekt; Claudine Lorenz, Architektin; Ueli Laederach, Architekt; Susi Berger, Künstlerin; Bernhard Furrer, Denkmalpflege Stadt Bern; René Haefeli, Stadtgärtner; Jörg Wilhelm, Bereichsleiter Stadtbaute

Austellung noch bis 22. November (Fr 17–19 Uhr, Sa 10–16 Uhr), Schanzenstrasse 5, Bern (Eingang Rampe Bahnseite, ganz hinten)



World Trade Organization, Genf

(bö) Erst 1995 ging die Welthandelsorganisation WTO aus dem so genannten Gatt hervor (General Agreement on Tariffs and Trade), in dem seit 1947 die Regeln für den internationalen Handel festgelegt waren. Inzwischen zählt die in Genf ansässige Organisation 146 Mitgliedstaaten und hat schon für einige Schlagzeilen gesorgt mit ihren Ministerkonferenzen in Seattle oder in Cancún.

93 Büros aus 28 Ländern, von Uruguay bis Kanada und Bulgarien bis Hongkong, nahmen am zweistufigen Wettbewerb für Büros der

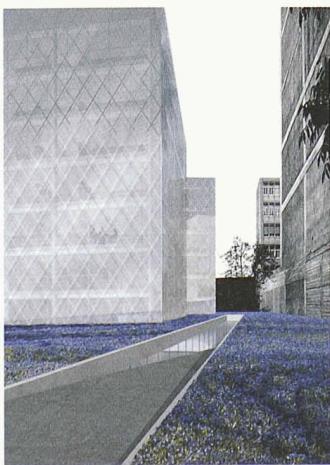
WTO teil. Für die zweite ebenfalls anonyme Stufe wählte die internationale Jury 11 Projekte zur Weiterbearbeitung aus.

Das Siegerprojekt von e2a schlägt einen Sockel vor, der die ganze Parzelle besetzt und die Niveaunterschiede ausgleicht. In ihm befinden sich die Empfangs- und Versammlungsräume. In einem Blumenmeer stehen auf dem Sockel zwei Bürohäuser. Sie sind voneinander leicht abgedreht, womit die einzelnen Büros genug Licht erhalten. Der Vorschlag steht im Gegensatz zu den meisten Projekten, die das Neue und das Bestehende zu einem Gebäude verschmelzen wollten, meist mit einem Innenhof, um die Büroräume vom Bahnlärm zu schützen.

Der Wettbewerb wurde von der Building Foundation for International Organizations durchgeführt, einer privatrechtlichen Stiftung, die 1964 von Bund und Kanton Genf gegründet wurde, um den internationalen Organisationen mit Sitz in Genf bei der Realisierung der nötigen Infrastruktur Hand zu bieten. Das vorliegende Projekt soll vom Bund finanziert werden.

Preise

1. Rang / 1. Preis
e2a eckert eckert architekten, Zürich; Mitarbeit: Xavier Calderon, Tom Weiss, Andreas Rubin,



Die Häuser im Blumenmeer, das je nach Saison seine Farbe verändern soll (1. Rang, e2a)

Die zwei neuen Bürohäuser der WTO stehen auf einem Sockel (1. Rang, e2a eckert eckert architekten)

Schulhaus Altenburg, Wettingen

(bö) Die Schule stammt aus den 1950er-Jahren, Otto Durer hatte sie entworfen. Katja Dambacher & Leopold Dostal erweitern den Bau nach Süden mit zwei Klassenzimmern. Zusammen mit der neuen Pausenhalle versuchen sie damit den Außenraum stärker zu fassen. Mit einer neuen Treppe und einem Anbau für Nebenräume können der bestehende spannungslose Korridor aufgewertet werden, schreibt die Jury. Das junge Büro baut an der Schule weiter. Zwar unterwerfen sie sich der Gestaltung des Bestehenden – im Grundriss ist Neu und Alt fast nicht mehr unterscheidbar –, trotzdem wird aber am Altbau «korrigiert». Das ist eben Weiterbauen im besten Sinn des Wortes.

Die Gemeinde Wettingen hatte von 111 sich bewerbenden Architekturbüros fünf zum Studienauftrag zugelassen. Erhalten hat sie nun ein einfaches Projekt, das innen und aussen schöne räumliche Situationen schaffen will.

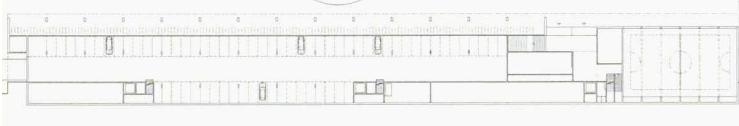
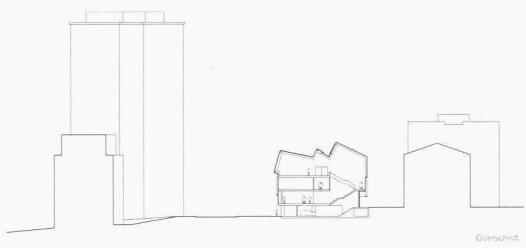
Zur Weiterbearbeitung empfohlen
Katja Dambacher & Leopold Dostal, Biel-Benken

Preisgericht

Barbara Burren, Architektin; Ruedi Eppler, Architekt; Claude Vaucher, Architekt; Franz Gerber, Baudepartement des Kantons; Heiner Studer, Vizeammann; Daniel Huser, Gemeinderat; Marcel Aebi, Schulpflege

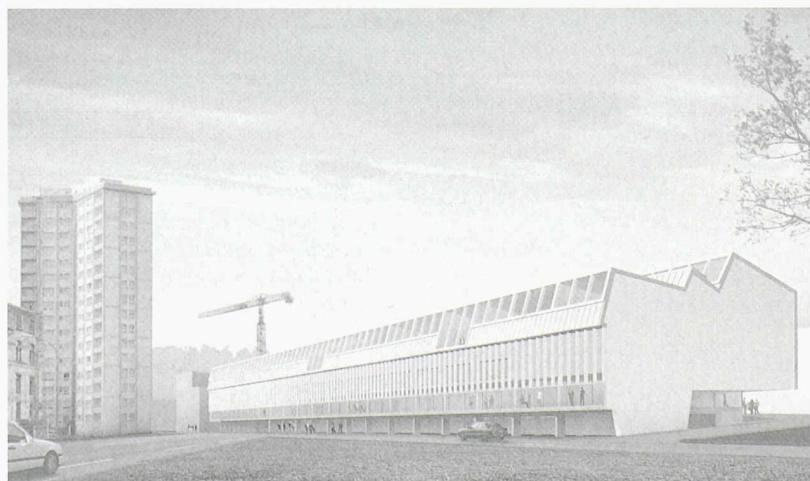


Das bestehende Schulhaus wird im Sinne der 1950er-Jahre erweitert (zur Weiterbearbeitung empfohlen, Katja Dambacher & Leopold Dostal)



Querschnitt und alle Geschosse der neuen Lehrwerkstätten in Freiburg (1. Rang, Gruber Pulver Architekten)

Wie ein Werkstück
(1. Rang, Gruber Pulver Architekten)



Lehrwerkstätten Freiburg

(bö) Die erste Lehrlingsklasse starrete 1896. Seither hatte die Schule eine Schlüsselrolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Freiburg. Die Lehrlinge sind fünf Tage der Woche in der Schule und produzieren in den Ateliers auch Werkstücke für Firmen.

Auf dem Wettbewerbsperimeter steht der «Troller»-Bau aus dem Jahre 1929. Vergrössern oder aufstocken? Marco Gruber und Tom Pulver entschieden sich für den Abbruch.

Das Sheddach ist wie das ganze Gebäude 180 Meter lang und erinnert an einen industriellen Bau. «Der gleich bleibende Schnitt über die gesamte Länge verleiht dem Volumen die Eigenheit eines langen metallenen Profils oder Werkstückes», schreiben die Architekten.

Das Foyer befindet sich über der Parkierung, gewissermassen als Piano nobile über dem Strassenraum. Von dort gelangt man über drei Treppen ins 1. Obergeschoss zu den Klassenzimmern. Im Dachgeschoss sind alle Ateliers untergebracht, belichtet werden sie vor allem durch das Sheddach mit Nordlicht. Jeweils am Kopf des Gebäudes liegt die Cafeteria und die Turnhalle. Die Architekten haben eine Etappierung des Gebäudes vorgesehen: Das westliche Drittel kann autonom funktionieren. Eine Möglichkeit, für die der Altbau noch nicht abgerissen werden muss.

Preise

1. Rang / 1. Preis
Gruber Pulver Architekten, Bern; Mitarbeit: Manuel Gysel, Caroline Zimmerli; Weber + Brönnimann Bauingenieure, Bern
2. Rang / 2. Preis
Mathias E. Frey, Basel, mit muellemueller, Basel; WGG Schnetzer Puksas Ingenieure, Basel
3. Rang / 3. Preis
Ad'A architecture, Eric Ryser und Vito Frattianni, Marin-Epagnier; Realini + Bader & associés, Cernier
4. Rang / 4. Preis
Dominique Rosset, Fribourg; Chablais & Poffet ingénieurs civils, Estavayer-le-Lac
5. Rang / 5. Preis
Jean-Marc Bovet, Fribourg; Gex + Dorthe ingénieurs consultans, Bulle
6. Rang / Ankauft
Alexandre Clerc, Marly; Bureau d'ingénieur civil Frédy Borboen, Rolle
7. Rang / 6. Preis
GWJ Architekten, Bern; Marchand und Partner Bauingenieure, Bern
8. Rang / 7. Preis
w2 Architekten, Stäuble Architekten, Bern; BSB und Partner Ingenieure und Planer, Solothurn
9. Rang / 8. Preis
D4 atelier d'architecture Dériaz, Lausanne; Henauer & Gugler ingénieur conseils, Renens

Preisgericht

Charles-Henri Lang, Kantonsbaumeister; Mateja Vehovar, Architektin; Willi Frei, Architekt; Renato Salvi, Architekt; Rudolf Vogt, Architekt; Raoul Andrey, Architekt; Michel Passaplan, secrétaire général de la Direction de l'économie et de l'emploi; Peter Scheidegger, Direktor Lehrwerkstätten Bern; Georges Vial, directeur de l'Ecole des métiers; Fritz Winkelmann, chef du service de la formation professionnelle

Ausstellung noch bis 23. November (Fr 17–19 Uhr, Sa/So 10–12 Uhr), Halle Montena (hinter dem Fri-Son), Route de la Fonderie 11, Freiburg